

# Salzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig, einschließlich Postgebühren 1 Mark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: O. Dauderer, Salzerstr. 48, Wernigerode. Druck: Salzerstr. 48, Wernigerode. Verantwortlich: O. Dauderer, Wernigerode. Für den Inhalt des Blattes verantwortlich: O. Dauderer, Wernigerode. Für den Inhalt des Blattes verantwortlich: O. Dauderer, Wernigerode.

**Anzeigenpreis** die nachgelagerte Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gebot nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Zomplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 30, Halberstadt. Wernigerode 4626 und Selbstabholung (Wernigerode, Burgstraße 30).

Nr. 257

Dienstag, den 3. November 1931

6. Jahrgang

## Laval zurück.

Jetzt kann die Auseinandersetzung beginnen.

Paris, 2. November. (Eig. Draht.). Ministerpräsident Laval ist am Montag nachmittag um zwei Uhr nach Paris zurückgekehrt. Cämliche in Paris anwesenden Minister, zahlreiche Beamte, der polnische Botschafter und der amerikanische Geschäftsträger erwarteten ihn auf dem Bahnhof.

Um vier Uhr nachmittags erklärte Laval dem Präsidenten der Republik über die Inanspruchnahme von Hoover Bericht.

### Zunächst Moratorium für Deutschland.

Paris, 3. November. (Eig. Funkm.). Der „Matin“ erklärt am Dienstag, daß sich Laval auf seine neue grundsätzliche Distanzierung mit Deutschland über die Erneuerung des Youngplans einlassen werde, die ohne Zweifel auch eine Abänderung gewisser wesentlicher Garantien des Versailler Vertrages zur Folge haben würde. Da Deutschland, so heißt es in „Matin“ weiter, gewonnen sei, ein Moratorium zu verlangen, müsse es also den von Youngplan vorgeschriebenen Weg einhalten. Infolgedessen werde es die Aufgabe des Besizer Schuldverschuldungsfreiheit sein, zu neuem die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen. Sobald das Komitee seinen Bericht erstattet habe, könnten die Arbeiten einer internationalen Konferenz beginnen.

Was die heftige Frage der Deutschen gewährten

### turkischen Kredite

anbelangt, so würden die Mächte, die imstande sind, Deutschland zu helfen, nur schwer darin einwilligen, ihr Guthaben gegen Wechsel einzukaufen, die nur von der deutschen Regierung unterschrieben sind, denn man könne etwas nicht Vorhandenes nicht disponieren. Auf jeden Fall müsse Deutschland, bevor eine Lösung dieses wichtigen Problems in Aussicht genommen werden kann, eine wertvolle Anstrengung unternehmen, um ehrenhaft und progressiv aus dem Nichts herauszutreten, indem es sich augenblicklich befindet.

### Amerikanische Ansicht.

Paris, 3. November. (Eig. Funkm.). Der Washingtoner Sonderberichterstatter des „Matin“ gibt die Ansicht eines nicht genannten amerikanischen Bankiers über die Haltung Deutschlands gegenüber seinen finanziellen Schwierigkeiten wieder. Er erklärt:

## Die Mordhetze der Nazis.

### Fricks Programm.

Morddrohung gegen Jehusankende von Funktionären der Arbeiterchaft.

In Frankfurt (Oder) sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Frick-Bismann in einer öffentlichen Kundgebung. Die Veranstaltung war sehr stark von uniformierten SA-Leuten besucht. Die Polizei schritt gegen die Liebertragung des Uniformverbots nicht ein.

In dieser Kundgebung sagte Frick: „Nach dem „wunderlichen italienischen Muster“ werden die Nationalsozialisten 24 Stunden nach ihrer Machtgewinnung den Marxismus „mit Stumpf und Stiel ausrotten“, was nicht durch Polizei oder auf gesetzlichem Wege, sondern durch den „Bolschewismus“ geschehen, wobei „unzählige einige Tausende von marxistischen Funktionären zu Sclaven kommen werden.“

Die Arbeiterchaft erwidert in dieser Rede eine einzige große Mordhetze gegen die Funktionäre der Arbeiterchaft, und sie fragt empört, wo der Schuß des Staates dagegen bleibe.

### „Das kostet Ihnen den Kopf!“

Nazi-Morddrohungen im braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 2. November. (Eig. Dr.) Am Braunschweigischen Landtag kam es am Montag während der Rede des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Falzer, der eine große Anfrage wegen der parteiischen Handhabung des von der Regierung erlassenen Umzugsverbots begründete, zu vorliegenden Zusammenstoß. Falzer, der seit mehr als 30 Jahren in der Arbeiterbewegung steht und über 6 Jahre lang in Braunschweig Ministerpräsident war, mußte sich, als er auf den bekannten Vorwurf Hinterschmiedes, von einem jungen nationalsozialistischen Rechtsanwalt, also einem Berufskollegen zurufen lassen: „Das kostet Ihnen den Kopf!“ Der nationalsozialistische Präsident des Landtags handelte die Geschäftsführung parteiisch, übertrug betrieblige Juris seiner Parteifreunde und schloß einer kommunistischen und sozialdemokratischen Abgeordneten von der Sitzung aus.

Nazi-Minister Klages erklärte in Beantwortung der großen Anfrage, er habe den Reichsbehörden keine Verfügung gegeben lassen, nach der die Verbote der Umzüge nach verschiedenen Gesichtspunkten gehandhabt werden sollten. Auf die Juris:

„Die Ungleichheit Deutschlands kommen Frankreich ebenso zugute wie Frankreichs eigene Verdienste. Die Kaiser Sadowerladungenkonferenz, von der jede Politik verbannt war und auf der sich einfach der Schuldner und die Gläubiger gegenüberstanden, hat vielen Leuten die Augen geöffnet und zu denken gegeben. Deutschland hat dort Ansprüche gestellt, die amerikanischen Bankiers in Erlaunen gelöst haben.“

Die Lage ist so, daß Deutschland entweder im Februar seine Verpflichtungen nachkommt, oder daß es nicht zahlt und dann wird sein Kredit in Amerika auf 25 Jahre ruiniert sein.

An der Marke hat Deutschland sein militärisches Prestige verloren. Seine Läufe es Gefahr, auf sein finanzielles Prestige zu verlieren. Eine Art moralische Solidarität bildet sich gegenwärtig zwischen seinen Kriegs- und Friedensgläubigern heraus.“

### Ein deutscher Tilgungsplan.

Die Konsolidierung der turkischen Schulden.

Ein Berliner Korrespondent berichtet, daß der deutsche Botschafter von Hoersch in Paris u. a. einen Vorschlag unterbreiten werde, sieben Milliarden turkische Kredite innerhalb von zehn Jahren in Zahlungen von je 700 Millionen Mark zurückzahlen. Von den schwebenden turkischen Krediten in Höhe von 11,5 Milliarden seien 4,5 Milliarden entweder als Ramboursment-Kredite oder in einer Weise, daß sie sich den Stillhalteverhandlungen aus wirtschaftlichen Gründen entziehen müßten. Für die restlichen 7 Milliarden Mark aber müsse ein Abkommen getroffen werden, das mit unserer Handelsbilanz und mit der Zahlungsfähigkeit der fremden Länder für deutsche Waren in Einklang gebracht werden könne.

Hierzu wird von unterirdischer Seite bemerkt, daß der Botschafter von Hoersch kaum den Auftrag erhalten haben dürfte, einen derartigen Vorschlag zu übermitteln. Richtig ist hingegen, daß die Beratungen über die Erhaltung des Stillhalteabkommens durch ein endgültiges Abkommen auf einen langfristigen Tilgungsplan hinauslaufen. Die Einzelheiten des Tilgungsplanes stehen jedoch noch in keiner Weise fest; alle Mittelungen aber Einzelheiten der Gesamtheit der Verpflichtungen Deutschlands und der Höhe der Zahlungsverpflichtungen eilen somit den Tausenden voran.

„Aber mündlich haben Sie das angeordnet!“ schrie Klages. Die Schuld an der unterschiedlichen Behandlung schob er zunächst auf die ihm unterstellten Reichsbehörden, schließlich dann aber, daß er an der Praxis der Reichsbehörden nichts auszuführen habe. Als er die Schuld an den Überläufer und Mordhandlungen, die sich während der Hiltterage ereignet hatten, auf die „Marxisten“ abumäßen verfuhr, entfiel ein großer Lärm. Der Präsident rief die sozialdemokratischen Abgeordneten und teilte so viele Drohmuster aus, daß die gesamte Fraktion schließlich aus Protest gegen die Geschäftsführung des Nazi-Präsidenten die Sitzung verließ.

### Die Praxis.

Kiel, 2. November. (Eig. Draht.). In letzteren gaben die Nazis nach einem von ihnen veranstalteten Deutschen Tag die Parole aus, die Lokale der Marxisten zu demolieren. Später führten die Nazis mehrere Wirtschaften, in denen die Gewerkschaften, die Sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner Leugnungen abtaten. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Rechtliche Überfälle ereigneten sich auch in Elmshorn, wo eine Raufschere den Sammelplatz aller rabaukschaftigen Elemente bildet. Die Nationalsozialisten überfielen zahlreiche Reichsbannerleute mit Gummistöcken und Stockknuten. Auch hier wurden zahlreiche Personen erheblich verletzt.

### Schuß auf einen Gewerkschaftssekretär.

Ein Richter als Täter?

Zrier, 3. Nov. (Eig.). In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober wurde hier auf die Wohnung des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Jakob ein Schuß abgegeben, durch den eine Fensterkante zertrümmert wurde. Seit ist unter dem Verdacht der Täterchaft der Richter am Zrierer Amtsgericht, Sidon, festgestellt worden. Sidon ist zwar nicht Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, aber vertritt an einem Nazilammschiff. An dem Abend, als er den Schuß abgab, feierte er völlig betrunken vom dem Stannitsch nach Hause zurück.

Die Oberstaatsanwaltschaft Zrier äußert sich zu dem Vorfall insbesondere zu der Täterchaft Sidons noch zurückhaltend. Die Polizei ist jedoch überzeugt, daß nur Sidon als Täter in Frage kommt.

## Der neue Hooverplan.

(Von unserem Washingtoner Korrespondenten).

Newport, 2. November. (Eig. Bericht).

Niemals war die internationale wirtschaftliche und politische Atmosphäre so durchdringt von Gerüchten, niemals sind so viele milde und phantastische Pläne ausgearbeitet worden, um das herförende Wirtschaftsjahr vor dem drohenden, allgemeinen Zusammenbruch zu retten als in der Gegenwart. Regierungen sind bis in ihre tiefsten Fundamente erschüttert, die Wirtschaft aller Länder fragt sich mit Zittern, was der morgige Tag bringen wird. Hundertjährige Wirtschaftsgewohnheiten haben vor dem Ansturm einer neuen Zeit über Nacht ihren Sinn verloren. Die Welt steht am Rande eines Zustandes, der jeden Augenblick Verderben und Schrecken spenden auslösen kann.

In diesem schicksalsschweren Moment hat Präsident Hoover der Welt seinen mit vielem Gemüßer angelegentlichsten Wirtschaftsplans vorgelegt, der weit über die Grenzen Amerikas hinaus zum Stabilisierungszentrum und zur Stütze der schwer darniederliegenden kapitalistischen Wirtschaft werden soll. Harmonisch von den Säulern der Bundesfinanzbehörden und 32 führenden Mitgliedern des Bundesrates und Abgeordnetenlaufes umgeben, formulierte der höchste Würdenträger der Vereinigten Staaten ein Finanzprogramm, dessen Großzügigkeit nicht geteilt werden kann. Was dieser Plan will, ist in kurzen Worten die Mobilisierung des amerikanischen Kapitals, die Errichtung einer finanziellen Super-Organisation mit Kapitalen von 500 Millionen Dollar, die Erweiterung der Kreditbestimmungen des Federal-Reserve-Bankensystems, die Bildung von besonderen Banker-Komitees in allen Bundesstaaten und eine verstärkte finanzielle Unterstützung der Bundesbehörden an die notleidenden Banker. Mit diesem ungeheuren 500 Millionen-Dollar-Fonds, an dem die Reserver Bankzentrale bereits mit 150 Millionen Dollar beteiligt ist, sollen die Geschäfte zusammengebrochener Banken befestigt werden, kurz, den Hunderttausenden geschäftlicher amerikanischer Bankgläubiger finanzielle Genugtuung verschafft werden.

Das sind Maßnahmen, die sich in diesem Stadium von ungewöhnlichem Vorteil für die wirtschaftliche Struktur der amerikanischen beherrschenden Klassen erweisen werden. Ihre Auswirkungen können nur zur Gänze durch die geschwundenen amerikanischen Finanziers beitragen und damit anregend auf die allgemeine wirtschaftliche Tätigkeit des Landes einwirken. Mit diesen Feststellungen erschöpfte sich aber auch alle Anerkennung, die diesem weit Hoover'schen Wirtschaftsrezept entgegengebracht werden kann. Um sich ein Bild zu machen, worauf diese Heilmethode neben den empfindlichsten Lebensbedingungen der amerikanischen bürgerlichen Klasse hinauslaufen, mußte erst die harte Feststellung, daß in weiteren Kontingenzen im Westen haute liberale Kreditbedingungen an Haushälter und hypofotengeplagte Grundbesitzerkapitalisten erzwungen werden sollen. Wenn auch die Beforsung der Bundesbehörden um die Finanzen des Hausbesitzers nicht unbedeutend ist, so muß doch gleichzeitig festgestellt werden, daß es sich hier um eine Illusion für die bürgerlichen beherrschenden Klassen handelt, wie sie exemplarischer nicht beobachtet werden kann. Wo ist die Bundesamtliche Hilfe für die Millionen Arbeitslosen, wo sind die Kreditbedingungen für die Millionen Männer, Frauen und Kinder, deren färgliche Existenz im reichsten Lande der Welt nur noch durch Bettelbrosen und die Untertunsträume öffentlicher Wohlfahrtsheime gewährleistet ist? Wo ist selbst die beschränkte Anteilnahme an dem beherrschenden Lohnarbeiter und Angestellten, dessen Aufbesserung seiner fleigenden Besühne und Arbeitsgarantierung mehr zur Entlastung und Stabilisierung der Wirtschaftslage beitragen hätte als es alle am grünen Tisch ausgetobelten finanzwirtschaftlichen Maßnahmen können? Und warum hat man, wenn es schon einmal um die Unterstützung der Wirtschaft auf kapitalistischer Grundlage geht, nicht einfach einen derartigen Fonds von einer halben Milliarde Dollar für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, die im Sandumdröhen eine fähigere Erleichterung der amerikanischen Arbeiterie herbeigeführt hätten?

Alle diese Fragen sind nicht beantwortet worden und können unter dem herrschenden System milderer Unternehmerrandarie auch nicht beantwortet werden. Das haben selbst die bei Hoover verammelten Parlamentarier im tiefsten Herzen empfunden, als sie sich vor der geschickten Redemondung vom „prinzipiellen“ Einverständnis aus dem Dilemma zogen und den Präsidenten ihrer Bereitwilligkeit zu prinzipieller Mitarbeit an seinem Programm versicherten. Wer sich bewußt ist, was prinzipielle Zustimmung im politischen Leben bedeutet und wie sie sich nachher ungewisser in bitteren Streitigkeiten über ihre praktische Durchführung verlieren, wird sich von der Erklärung der amerikanischen Volksvertreter ein eigenes Bild machen können. Schon jetzt wird verächtlich angedeutet, daß sich bei der Beratung der Wirtschaftseinstimmungen im Bundeskongress in eine Divergenz ergeben werden. Der Überbrückung keineswegs leicht ersehnt. Auch der Reserverbank-Präsident Hoover zur Behandlung dieser lebenswichtigen Fragen nicht eine Sonderkonferenz des Bundeskongresses einberufen habe, ist bereits laut geworden und wird sich in den nächsten Wochen in verstärkten Chorus hören lassen.

In diesem Zusammenhang muß die amerikanische Öffentlichkeit an öffentlichen beruhigenden bürokratischen Probleme darf auch die internationale Lage als Ergänzungsbild nicht fehlen. Daß sich Hoover im Zusammenhang mit der Stabilisierung der amerikanischen Finanzen



mischheit nicht über eine Neuorganisation der internationalen Schuldenfragen oder gar eine mehrjährige Verlängerung des Reparations-Moratoriums ausfallen würde, was zu erwarten. Auch daß die Stärkung dieser Fragen von dem Plänen aussteht, die Hoover mit dem französischen Premierminister Bonel abhängig ist, hand von vornherein fest. Nichtsdestoweniger lassen die täglichen Andeutungen des neuen Hooverplans bereits erkennen, daß auch diese Probleme den Weg allen Fünftages geben und wahrscheinlich noch vor Ablauf des Hooverjahres in verläubten Klammern enden werden. Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist bereit, erfüllt, daß man sich jetzt in den hochkapitalistischen Amerika in diesen Momenten nicht mehr mit den angeblich unantastbaren Prinzipien der Zahlungsanprüche und Verpflichtungen abzugeben müßte, ein Übergang, den die amerikanischen Bankiers dem französischen Premierminister und seinen Beratern in den kommenden historischen Beratungen im Weißen Hause recht eindeutig planmäßig machen werden. Es aber die nachstehenden amerikanischen Volksmassen sich mit beratigen reinkapitalistischen Methoden und Hilfsmitteln abfinden und sich mit kümmerlichen Unterhaltungen aus dem Stützpunkt privater Wohlfühltheit abfinden lassen werden, ist eine Frage, auf die nur die Entlohnung der kommenden Wintermonate die Antwort zu geben vermag.

## Umzugsverbot in Preußen.

Der preussische Minister des Innern hat mit Wirkung vom 31. Oktober bis auf weiteres alle Umzüge und Verjammungen unter freiem Himmel verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund des § 123 Abs. 2 der Reichsverfassung zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Auf die für den kommenden Sonntag angelegten Demonstrationen unter freiem Himmel können deshalb nur in Gärten stattfinden. Auf die Umzüge muß verzichtet werden.

## Die Heße.

Jeder Sozialdemokrat und Republikaner, der an exponierter Stelle steht, wird von dem sog. „erschöpfenden Dauerband“ von den journalistischen Götterkinder des Dritten Reiches mit den dreifachen Verleumdungen bedacht. Angefangen bei der Stellung der deutschen Justiz ist dies für das politische Strauchrittertum der nationalen Leute ein ganz gefährliches Geschäft. Die Betroffenen müssen in der Regel aufschreien über die Unmoralität hinwegzugehen. Zur letzten Zeit hat sich einer von ihnen zum Wehr. Der frühere baltische Minister Adam Remmels, jetzt Geschäftsführer der Parteizentrale „Volkstimme“, war jahrelang die Zielscheibe misslicher Verleumdungen und Beschimpfungen, an denen sich besonders die nationale Jugend von der Universität Heidelberg beteiligt hat. Seitdem er aus dem Ministeramt ausgeschieden ist, wird er ständig angegriffen wegen seiner Pension, die die nationale Presse höhnend seine Arbeitslosenunterstützung nennt.

An der Ministerzeit „Volkstimme“ rechnet nun Remmels vor, daß er nach zwölfjähriger Dienstzeit als Minister nach Wegzug der Steuern eine Pension von monatlich 867 Mark erhält. Er fügt dem hinzu:

„Die nationale Opposition hatte aber dafür gefordert, daß mir dieser Betrag nicht verbleibe, sondern daß er auf die vier vorjährigen Reichstagswahlen besonders dadurch noch treffen sollte, daß sie mir Beziehungen zu einer Frauensperson nachsagte. War Obrecht nicht einmal die Verleumdung zu einer Reiselieferung nicht einmal den Verzug. Meine Frau oder verlor dadurch ihre damals schon geschwundene Gesundheit vollends. Für die letzten dem notwendig gewordenen Krankheitsbehandlung habe ich im Monatsdurchschnitt 200 Mark zu leisten. Anfolgebefehle werden von der Pension noch 107 Mark.“

Remmels rechnet dann weiter vor, daß er mit 100 Mark pro Monat einen arbeitslosen Verwandten unterstützt und daß der verbleibende Rest seiner Pension auf seine jetzigen Arbeitsbezüge angewendet wird.

Man kann ermaßen, wie schwer er getroffen ein Mann von der verleumderten Heße sein muß, ehe er sich zu einer solchen öffentlichen Darlegung entschließt. Diese Darlegung aber ist zugleich das schärfste moralische Urteil gegen die schmutzigen, gefühlslosigen und verleumdenden Verfahren, denen es zwar nicht gelungen ist, den Mann, aber wohl die Frau bis zu einem Niederbruch zu setzen.

Es erhebt sich die Frage: Isten sich die von der Verleumdung Betroffenen nicht viel zu wenig gegen die Angriffe der Koole zur Wehr?

## Brüning will keine Nazis.

Das Thema „Brüning und Hitler“ scheint nunmehr auch für die Reichspresse erschöpft zu sein. Aus diesem Grunde ist jetzt wohl der Hinweis an der Zeit, das Reichstagsparlament der Brüning sowohl in der Reichstagsfraktion des Zentrum als auch in zahlreichen politischen Gesprächen für seine Person jede Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten immer wieder entschieden abgelehnt hat. An dieser Auffassung des Reichstags hat sich u. B. inzwischen nichts geändert.

Was gestern abend in der Halleschen „Anteilung“ abgedruckt wurde, ist eine Spanntafel der sich anbietenden Satzburger.

## Herr v. Gontard in Baduz.

Das Eldorado der Patrioten. Generaldirektor v. Gontard, der „ungenannte Zeuge“, dessen Aussage den Oberstaatsanwalt Bülkerjahr wegen Landesverrats ins Zuchthaus brachte, der aber auch sonst durch mancherlei Affären nicht ohne rühmlichst bekannt ist, hat seinen Wohnsitz in Baduz niedergelassen, dem Hauptstützpunkt des Fürstentums Liechtenstein. Dort ist er seit neuestem politisch gemeldet. Offenbar beabsichtigt der ehemalige Hauptmaschinierarbeiter der deutschen Armee, dieses Eldorado der Steuerfreiheit zu seinem künftigen künftigen Wohnsitz zu erklären und dort, wenn auch vielleicht nicht sein letztes Leben zu verbringen, so doch die Zufriedenheit zu erwerben.

Die Zugehörigkeit zum Fürstentum Liechtenstein, die durch eine Witz- und Satire von der Schweiz verbunden ist, bietet für Kapitalisten von einer gewissen Großzügigkeit in puncto Patriotismus befallene erhebliche finanzielle Vorteile. Es ist deshalb schon lange als Sitz hundert deutscher Steuerflucht-Gesellschaften bekannt. Aber auch für Privatpersonen ist die Naturalisation in Liechtenstein höchst rentabel. Dorthin verdrängt Vermögenden ist ebenfalls der Gefahr entzogen, eines Tages von einer eventuellen Exzesse der deutschen Zusanlabandlungen mit erfüllt zu werden.

## Fleischzölle verlängert.

Durch Notverordnung ist die Geltungsdauer der erhöhten Zollsätze für lebende Schweine und für Fleisch bis zum 31. März 1932 verlängert worden. Diese Zollhöherungen sind Ende April dieses Jahres erfolgt, auf Grund des vom Reichstag verabschiedeten Ermächtigungsgesetzes vom 28. März 1931. Durch dieses Gesetz war die Reichsregierung ermächtigt worden, die Befragung des Reichstages vorzunehmen, wenn die Wirtschaftslage das erfordert. Zur Sicherung der Verbraucher hat die Sozialdemokratie damals auf diesen Vorschlag nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die Ermächtigung an die damals amtierende Regierung gebunden würde. Es ist daher in das Gesetz eine Bestimmung mit aufgenommen worden, nach der der Reichstag nach Neubildung der Regierung außer Kraft treten sollte.

Inzwischen ist die Regierung zurückgetreten und eine neue Reichsregierung Berlin gebildet worden. Die Zolländerungen, die auf Grund der Ermächtigung von der Reichsregierung inzwischen verabschiedet sind, müssen also am 31. Dezember außer Kraft treten. Jetzt legt die Reichsregierung einfach durch Notverordnung eine Verlängerung dieser Zölle fest. Der von der Sozialdemokratie mit dem Ermächtigungsgesetz verbundene Verbraucherbeschütz wird also von der Reichsregierung einfach bündelt. Wenn auch in diesem Falle von dem starken Angebot von Inlandsfleisch durch die Verlängerung der hohen Zölle keine besondere Benachteiligung der Verbraucher zu erwarten ist, so kann dies bei anderen Produkten, deren Zölle inzwischen erhöht sind, sehr leicht der Fall sein.

## Die Wahlen in Mecklenburg

behalten das Sterbegeld für die bürgerlichen Parteien. Setzt man die bei den Amtsvertrieherwahlen abgegebenen Stimmen in Vergleich zu den bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 abgegebenen Stimmen, so ergibt sich das folgende Bild:

	Amtsvertrieherwahl v. 1. Novbr.	Reichstagswahl	Zunahme/Abnahme
SPD.	71 400	88 600	+ 12 500
RPD.	21 400	18 900	- 2 500
Nat.-Soz.	90 900	57 900	- 33 000
Bürgerl. Parteien	39 800	86 700	+ 46 900

Bei der Reichstagswahl wurden sozialdemokratische und kommunistische Stimmen abgegeben 102 500, bei der Amtsvertrieherwahl 92 500. Dagegen bei der Reichstagswahl bürgerliche und nationalsozialistische Stimmen zusammen 144 000, bei der Amtsvertrieherwahl aber nur 130 700. Es war also nichts mit dem Einbruch in die „marxistische Front“ beabsichtigt, man darf bei der letzten Wahl die Wahlbeteiligung geringer war, so ergibt sich, daß sich am Kräfteverhältnis zwischen der „marxistischen“ und der bürgerlichen Front nichts Wesentliches geändert hat.

Die funktionelle Verschiebung, die diese Wahl gebracht hat, ist eine Angleichung des Bürgerturns. Die bürgerlichen Parteien haben mit 47 000 Stimmen verloren, das sind fast 60 Prozent! Von diesen 47 000 Stimmen haben die Nationalsozialisten für sich rund 33 000 eingefangen.

Ein Vergleich zwischen den vorigen und den letzten Amtsvertrieherwahlen in Mecklenburg-Schwier ergibt für die Sozialdemokratie in fünf Werten Verluste bis zu 5 Prozent. Im Amt Mecklenburg ist der größte Verlust mit etwa 30 Prozent vorhanden und im Amt Wismar mit etwa 15 Prozent. Dagegen sind sozialistische Stimmengewinne in den Werten Schwerin mit 8 Prozent, Ludwigslund mit 15 Prozent, Hagenow mit 15 Prozent und Waren mit 5 Prozent zu verzeichnen.

## Englischer Bergarbeiterführer gestorben

London, 2. November. (Eig. Drahtl.) Der Führer der englischen Bergarbeiter



Arthur Cool

ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Cool war seit 1924 Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft. Während des Streiks im Jahre 1926 erlitt er eine Verletzung, die im Januar eine Amputation des Beines erforderlich machte. In der Zwischenzeit hatte die eifrige Erhaltung den ganzen Körper des Patienten stark in Mitleidenschaft gezogen. Cool mußte deshalb bald nach der Amputation und erfolgter Heilung das Krankenhaus wieder verlassen. Demnach ist ohne Aussicht auf Heilung. Der Körper war bereits so sehr verrotzt, daß sich Cool schließlich in den Seelen gelöst.

## Die Pogromisten.

Goebbels drückt sich.

An dem Prozeß gegen die nationalsozialistischen Pogromführer vom Kurfürstendamm sollte am Montag der Berliner Geschäftsführer der Nazis, Goebbels, vernommen werden. Goebbels war jedoch nicht erschienen. Anschließend will er für ihn dreizehntägige Vernehmung vorerst ausbleiben.

Über das Thema, zu dem Goebbels vernommen werden sollte, gab der wohl wichtigste Zeuge des Tages, Kriminalkommissar Seifer, Auskunft. Der Kommandant hat einen Zeugen vernommen, der ihm von antijüdischer Seite als durchaus vertrauenswürdig bezeichnet worden ist. Dieser Zeuge hat mitgeteilt, daß vor dem Kurfürstendammprogramm zwischen dem Angeklagten Graf Hellborn und dem nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels eine Besprechung über Anleihen von Unruhen an jüdischen Reichstagsmitgliedern stattgefunden habe. Man sei sich darüber einig gewesen, daß „etwas gefaschert“ müßte. Zuerst habe man

geplant, die Ermordeten der SA mit ihren Stempelkarten in der Hand auf den Kurfürstendamm zur Demonstration zu schicken. Die Standortführer hätten aber später dagegen protestiert, die Ermordeten als Kanonenhaken zu misshandeln und so habe man sich zum Einfluß der gesamten SA entschlossen. Der Zeuge des Kriminalkommissars berichtet weiter, daß nach dem Vorgang eine Standortführerbesprechung stattgefunden habe, in der den Unterführern „Verhaltensmaßregeln“ gegeben wurden. Die Unterführer seien angewiesen worden, ihre Anwesenheit auf dem Kurfürstendamm als „harmlose Spaziergang“ zu deklarieren, weiterhin sollten sie ausgeben, daß sie Billard oder Karten gespielt und sich mit Freunden rein privat getroffen hätten.

Die Verteidigung, der die Aussage des Kriminalkommissars Seifer naturgemäß äußerst unangenehm ist, versucht mit allen Mitteln, dem Beamten den Namen seines Bundesgenossen zu entreißen, eine Zusage, die der Kommissar aus nachgelassenen Gründen zurückweist. Immerhin ist in diesen Zusammenhängen das Fernbleiben des geliebten Dr. Goebbels sehr bemerkenswert. Wenn, wie Graf Hellborn in der Verhandlung angab, eine Kriminalbesprechung zwischen Dr. Goebbels und ihm nicht stattgefunden hätte, so wäre es doch schon im Interesse der Angeklagten, das Gegebene gewesen, wenn der nationalsozialistische Abgeordnete seiner Ladung Folge geleistet hätte. Die vom Staatssekretär Dr. Goebbels als Grund angegebene „politische Reise nach Danzig“ sieht sehr nach Ausrede aus.

Am Verlauf der Montagssitzung wurden die politischen Verhältnisse des jüngsten Brand, meist jagendliche Geschwätzer, vernommen, die verweigert verurteilt, ihren auf schwerste belasteten Säugling herauszureißen. Des Weiteren hat die Angelegenheit Brand, der als Räufelührer des Pogroms gilt, ist, beweist die Aussage eines Untersuchungsgefangenen, der auf dem Hof des Moabit Gefängnisses beim täglichen Spaziergang mit Brand in Streit geraten war. Diefem Zeugen hat Brand zugestimmt, seinen Eid auf ihnen nicht so genau zu geben wie den Kurfürstendammstrasse. Als der Angeklagte Brand erklärt, daß ihn der Zeuge durch den „Raffort“-Gruch provoziert habe, führt dieser unter allgemeiner Heiterkeit: „Den Graf kenne ich überhaupt nicht. Er ist mir völlig fremd. Ich habe ja den Deutschlandnamen nahe.“

Die Zeugenvernehmung wird am Mittwoch fortgesetzt.

## Zu Kreuz geschrocken.

Die Nazi-Studentenschaft in Halle wird arzig. Halle, 2. November. (Eig. Drahtl.) Mit großem Lärm kündigte die nationalsozialistische Studentenschaft an der Universität Halle kürzlich ihren Auszug an, falls der ihr wegen seiner angeblich passifistischen und marxistischen Haltung bekämpfte Theologiprofessor Dehn an der Halleschen Universität verbleiben würde. Rector und Senat hielten gegenüber diesem Generalangriff hart. Die Folge war, daß die „nationalistische“ Studentenschaft ausgedümmelt wurde. Bei Beginn der Semesterferien am Montag rückte sich nicht das geringste.

Inzwischen hat die gesamte „nationale“ Studentenschaft bis zur Kampfscheit der Nazis einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß sie mit Rücksicht auf die Bewässerung halbes im gegenwärtigen Zeitpunkt von einem Auszug abstehe. In einem arroganten Brief an den Rector der Universität erklärt die Studentenschaft, daß sie hinsichtlich bei einem festlichen Anlaß der Universität nicht mehr agieren wird. Weiter heißt es in dem Schreiben, daß die Studentenschaft den Rector des derzeitigen Rectors verlange, wenn Professor Dehn seine Lehrtätigkeit aufnehme. Dehn hat am Montag seine Tätigkeit aufgenommen, aber gerührt hat sich nicht unter den „nationalen“ Surfen niemand.

## Die nationale Verleumdung.

Ein Schandmal zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Von einem Nationalsozialisten war gegen den von der äusseren Rechten viel bekämpften sozialdemokratischen Regierungspräsidenten in Frankfurt an Ober, Dr. Fühner, in der Öffentlichkeit der Vorwurf erhoben worden, er hätte sich in betrunkenem Zustand auf der Straße geprügelt. Dr. Fühner hat den Vorwurf dieser Behauptung vor Gericht gezogen. Hier wurde festgestellt, daß an der Behauptung kein wahres Wort ist. Der Beklagte selbst zog sich reumütig auf Aussagen von dritten Personen zurück, die ebenfalls seiner Prüfung des Gerichtes standhielten. Da das Gericht den Beweis für die Unrichtigkeit der Vorwürfe gegen Dr. Fühner für erbracht anah, wurde angelehnt der bestimmten Schwere der Vorwürfe gegen einen hohen Staatsbeamten auf Freiheitsstrafe erkannt und der Beklagte auf Antrag des Verteidigers Dr. Fühners zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Not an Brot.

Es geht mit Schletes System nicht weiter.

An seiner heutigen Morgenansgabe berechnet der „Barnwärts“, daß die deutsche Landwirtschaft weder den gesamten Bedarf an Brotgetreide noch an Futtermittelgetreide befriedigen kann. Es fehlen über 3 Millionen Tonnen Futtermittel und annähernd 1 Million Tonnen Brotgetreide. Als einzigen Ausweg aus der Situation erachtet der „Barnwärts“ eine möglichst baldige Erleichterung der Einfuhr von Brot- und Futtermittelgetreide. Er schließt seine Betrachtungen folgt:

„Eine Revision der bisherigen Getreidepolitik ist unbedingt notwendig. Die Reichsregierung muß, wenn sie die von ihr stets im Munde geführte Verantwortung auch in die Tat umsetzen will, den unfruchtigen und schädlichen Plänen des Reichsernährungsministeriums die Brot- und Futtermittelgetreideproduktion entgegenzutreten und durch Erleichterung der Getreide- und Mehl-Einfuhr jede weitere Preissteigerung vermeiden und die Versorgung mit Brot- und Futtermittelgetreide sicherstellen.“

## Stahlhelm-Geschäfte.

Waldenburg, 2. November. (Eig. Dr.) Der Stahlhelmlump, der mit dem Selbstmord des Konstantinvermalers, dessen Name, nimmt einen immer größeren Umfang an. Es sah die gewiste Nummer des von Sachse gegründeten Stahlhelmvereins „Heinrich Offmann“, konnte nicht mehr erscheinen, da der Papierlieferant den noch vorhandenen Vorrat der für das Stützchen bestimmten Papierlieferung beschlagnahmt hatte. Die Waldenburg Druckerei, die den Druck der Zeitung ausführt, hat nun den Konstantin angeordnet. Zahlreiche Geschäftsleute sind die Leidtragenden. Wegen eines Beschlusses der „Offmann“, eine neue nationale Stahlhelmschmiede den Waldenburg Reichsamt und Major Dr. Dr. Dr. Strafamt wegen Betruges gestellt worden. Er hat Bürgschaften und Beschlagnahme der Offmann unterworfen, obwohl er wusste, daß er nicht in der Lage ist, gegebenenfalls für die eingegangenen Verbindlichkeiten einzutreten. Die weiteren Untersuchungen dieser Angelegenheit haben ergeben, daß Sachse nahezu 30 000 M unterzahlt hat.



# Der Urheber des Aufstandes auf Cypren



Erzbischof Makios.

Der Patriarch von Nikosia, wurde als Urheber der antientzlichen Unruhen auf Cypren in Haft genommen. Makios hatte eine Proklamation erlassen, in der er den Anschluß Cyprens an Griechenland verforderte.

## Das Rüstungs-Festjahr.

Insgesamt haben bisher 37 Staaten, darunter Deutschland, Rußland, Japan, die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Großbritannien, Frankreich und Polen, dem Generalkomitee des Rüstungsbundes ihre Zustimmung zum Rüstungs-Festjahr mitgeteilt. Die Aufforderung ist f. Z. an 55 Mitgliedsstaaten des Rüstungsbundes ergangen und an 9 andere Staaten, die zwar nicht Mitglieder des Rüstungsbundes sind, aber an der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Man nimmt an, daß auch die, wenn auch wie die anderen Staaten, zum Teil unter Vorbehalten noch ihre Zustimmung erklären werden.

### Die deutsche Zustimmung

hat folgenden Wortlaut: „An dem Bestreben, jede Maßnahme zu unterlassen, welche die Verletzung der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, dem am 29. September 1931 von der Rüstungsbundversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand anzuschließen. Sie tut dies in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem am 30. September dieses Jahres angenommenen Bericht entgegensteht, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten. Als Vertreter eines Bundes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Minimum hat herabsetzen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem eine wirksame Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten, die von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechts auf nationale Sicherheit für alle Signatarstaaten ausgehen muß.“

## Den Opfern des Krieges.

### Deutsche Gefallenen-Ehrung in Frankreich.

Paris, 2. November. (Eig. Drahtf.) Die deutsche Kolonie erlebte am Montag, wie in jedem Jahre am Allerheiligentag, das Gedächtnis der in den Gefangenschaft gefallenen und in Paris beigesetzten deutschen Soldaten durch eine Feier auf dem Friedhof Bagneux, in deren Verlauf der Geschäftsführer Fortier in Absence des Vorkämpfers einen Vortrag mit einer schwarz-rot-goldenen Schleiße niederlegte und die von dem Vorkämpfer vor seiner Abreise nach Berlin verfasste Rede vorlas.

In dieser Rede wies der Vorkämpfer auf die Pflicht und die Ausübung der in Frankreich gelegenen Kriegesgräber hin, die deutschen Soldaten, die während des Krieges in Frankreich gefallenen, in deren Verfall der Geschäftsführer Fortier in Absence des Vorkämpfers einen Vortrag mit einer schwarz-rot-goldenen Schleiße niederlegte und die von dem Vorkämpfer vor seiner Abreise nach Berlin verfasste Rede vorlas.

Am Schluß der Rede des Vorkämpfers heißt es in bezug auf die gegenwärtige schwierige Lage Deutschlands: „Nun ist es nur darauf an, Hand anzulegen zu tätiger Arbeit, so bedürfen wir feierlicher Überlegung und Aufmerksamkeit. Das deutsche Volk würde dann seinen Mann stellen. Es gilt aber heute, Vertrauen und Mut zu zeigen, in dem arbeitsfertigen Hände zum Aktivismus zurückzufinden, in dem Mut und Energie immer weitere Kreise unterer Volkes erfassen. In solchen Zeiten erweist sich am besten die moralische Kraft und der innere Wert einer Volksgemeinschaft. Ich glaube, daß wir eine Stofung auf Besserung und schließliche Überwindung der Not in dem unabweiglichen Willen Deutschlands zur Abwendung der äußersten Not und in wachsender Erkenntnis der Mittel von der Notwendigkeit eines Zusammenstehens aller Völker im Kampfe gegen die Gefahren finden können, die die Welt bedrohen.“

## Die England-Wahlen.

### Das endgültige Resultat.

London, 3. November. (Eig. Drahtf.) Das englische Wahlergebnis liegt nunmehr endgültig vor. Von den 615 Parlamentsmitgliedern entsandten 554 auf die Anhänger der Nationalregierung, 50 auf die Arbeiterpartei, 6 auf die Unabhängigen Arbeiterpartei und 4 auf die Lloyd George-Liberalen. Kommuniten wurden in ganz England nicht gewählt.

### Lloyd George vereinigt sich mit der Labour-Opposition.

London, 2. November. (Eig. Drahtf.) Lloyd George bekannte sich in einem dem „Manchester Guardian“ gedruckten Interim zu einer Zusammenarbeit zwischen der liberalen Partei und der Labour-Party. Der allerdings nur eine Gruppe von vier Parlamentsmitgliedern repräsentierende liberaler Führer erklärte u. a.: „Es gibt ein weites und fruchtbares Gelände, das zum Nutzen des Landes gemeinsam von den Liberalen

und der Labour Party gebietet werden könnte. Das kann jedoch in Anspruch nehmen, und wenn diese Aufgabe vollständig ist, dann ist es immer noch sehr genau die Meinungsverschiedenheiten über die endgültige lokale Befestigung zum Austrag zu bringen.“ Das gemeinsame Geleit sieht Lloyd George in einer planmäßigen Entwicklung der Produktionskräfte.

## Japan weigert sich.

### Keine Verhandlungen mit China.

Tokio, 3. November. (Eig. Drahtf.) Die japanische Regierung mit, daß es ihr unmöglich ist, den chinesischen Vorschlag unmittelbarer Verhandlungen aufgrund der Entschlossenheit des Rüstungsbundes zum 24. Oktober anzunehmen. Auch sonst zeigt die japanische Regierung zur Zeit noch wenig Neigung, der Aufforderung des Rüstungsbundes nach Wiederherstellung der vertraglichen Zustände in der Wandschüre zu entsprechen. Man rechnet nunmehr auch hier in offiziellen Kreisen mit einem ernstlichen Konflikt mit dem Rüstungsbund. Die Möglichkeit eines Austritts Japans aus dem Rüstungsbund tritt jedenfalls im Augenblick immer mehr in den Bereich der Wahrscheinlichkeit.

## Mit der Faust auf den Tisch.

### Die Dingelberger in Württemberg.

Ein Zentrumsmag. „Bertram“ heißt der (deutschnationalen) Finanzminister. „Sozialdemokrat“ mit Arbeit überläßt, fand er doch Zeit, nach Harzburg zu reisen. „Deutschnationaler“: „Das geht Sie nichts an, der Minister kann hingehen, wo er will.“ Volksparteiler: „Sie haben hier nicht die Ordnung zu machen, die Bemerkung war zulässig.“ Der Mann von rechts: „Das war eine ungehörige Bemerkung. Warum müssen Sie sich ein?“ Volksparteiler: „Gehen Sie doch wieder nach Frankfurt, wo Sie herkommen sind.“ Sie verlassen uns noch ganz unsere württembergische Politik. So eine Unerschämtheit! Und eine Faust tratte auf den Tisch und besandete die illustrierte Unterhaltung.

## 60 Jahre alt.



Hanns Heinz Ewers.

Der bekannte Romanfiktionalist, wird am 3. November 60 Jahre alt. Die Romane „Ultram“ und „Der Zauberschlag“ oder die „Leufesjäger“ sind in einer Auflage von einer halben Million erschienen und in 28 Sprachen übersezt. Ewers schrieb auch das Drehbuch von „Alters Dper“. Die toten Augen“.

## Berdoppelung der Herzingszölle?

### Der Proletariatskampf soll gewinnen.

Seit einiger Zeit setzen die deutschen Heringsfischerien das Reichsernährungsministerium unter Druck. Sie verlangen eine Erhöhung der Herzingszölle von 3 auf 6 Mark. Natürlicher Weise ist, daß eine Verwertung dieses so wichtigen Volksernährungsmittels durch die Zollerrhöhung nicht entstehen werde. Man beabsichtigt nur, die Heringszufuhr zugunsten einer Ausweitung der deutschen Heringsfischerie herabzusetzen.

Deutschland ist der größte Heringsimporteur Europas. Es verbraucht jährlich 1,25 Millionen Fass Salzheringe, wovon durch die deutschen Heringsfischerien nur 250 000 Fass beschafft werden. Die übrigen 1 000 000 Fass Herzingszölle werden eingeführt. Bei dieser Verlobungsbilanz ist es ganz ausgeschlossen, daß eine Zollerrhöhung von 3 auf 6 Mark pro Fass vom Ausland getragen wird. Der wahre Grund für die Wünsche der Heringsfischerien liegt ganz gar nicht in der Wunsch nach einer Verdrängung der Heringszufuhr, sondern in der Sorge, daß das Reich wegen seiner schiefen Finanzlage den Heringsfischerien vielmehr im nächsten Jahre die bisher zur angeblichen Aufrechterhaltung der Betriebe gezahlten Fangprämien nicht mehr weiter geben könnte. Die vom Reich gezahlte Fangprämie beträgt je Fass 2 Mark. Durch eine Verdoppelung der Zollentnahmen von knapp 3 Millionen auf 6 Millionen Mark wolle sich die Heringsfischerie selbstständig die Weiterzahlung vielmehr aber auch noch eine Erhöhung der Fangprämien sichern.

Die Stellung der Sozialdemokratie zu diesen Zollerrhöhungen ist eindeutig. Sie wird jede Zollerrhöhung bei Heringen, die ein wichtiges Volksernährungsmittel darstellen, aufs äußerste bekämpfen.

## Herr von Stauff hat geklickt.

Der volksparteiliche Reichsfinanzabgeordnete und Direktor der deutschen Bank und Diskontogesellschaft von Stauff wird am 1. Januar aus dem Vorstand der Bank auscheiden und in den Aufsichtsrat hinüberwechseln. Das ist die bei den Großbanken übliche Abstellung. Wie verläuft, beabsichtigt von Stauff nach Weidenburg überzusiedeln, wo er bereits von einem Verwandten der Solowjow-Familie, eine Art Schloß für seinen künftigen Aufenthalt erworben haben soll.

## Der deutsche Reichsbankkredit verlängert.

Paris, 2. November. (Eig. Drahtf.) Wie aus Newyork gemeldet wird, haben die Federal-Reservebank beschlossen, ihren Anteil an dem 100 Millionen Dollar-Kredit der Reichsbank heute zu verlängern. Der amerikanische Anteil beläuft sich auf 25 Mill. Dollar. Der Rest des Kredits ist zu gleichen Teilen von der Bank von Frankreich, der Bank von England und der B33. gewährt worden.

## Passive Resistenz bei der österreichischen Post.

Wien, 2. November. (Eig. Drahtf.) Eine Konferenz der Telegraphen- und Telephonangehörigen hat die Leitung ihres Verbandes aufgeföhrt, im Laufe des Dienstag wegen unzureichender Wägige die passive Resistenz zu proklamieren. Die passive Resistenz soll in allen österreichischen Postanstalten durchgeföhrt werden.

Zwei neue anhaltische Notverordnungen. Die neueste anhaltische Gesetzgebung enthält zwei neue Notverordnungen des anhaltischen Staatsministeriums von einschneidender Bedeutung. Die erste Notverordnung betrifft die Veränderung der Statuten des Gemeinbes, Stadt- und Dorfordnung und hat die Erparnismöglichkeiten in der Verwaltung zum Gegenstand. Die zweite Notverordnung betrifft die Herabsetzung der Beamtengehälter.

Aufhebung der Bremischen Gefandtschaft in Preußen. Nachdem Preußen die letzte seiner Gefandtschaften in München aufgelöst hat, hat es im Sommer dieses Jahres angeteigt, daß auch die anderen deutschen Länder ihre Gefandtschaften in Berlin des diplomatischen Charakters entziehen möchten. Daraufhin hat jetzt der Bremische Senat in Uebereinstimmung mit den anderen Länderregierungen der preussischen Regierung mitgeteilt, daß er der Anlegung nachkommt und mit dem Schluß des Rechnungsjahres 1931, das ist zum 31. März 1932, seine Gefandtschaft in Preußen aufgibt. Die Betreuung beim Reich und im Reichsrat wird dadurch nicht berührt.

In dem Marksaueer Preuß gegen die polnischen Oppositionsführer werden jetzt die aus allen Beständen herbeigeschafften Besatzungszeugen vernommen. Diese Zeugen retruieren sich fast ausschließlich aus Polizeibeamten und Spähern, die ihre Aussagen, wie sie selbst ausgeben, durch verschiedenartige Zusäuerungen, „ergänzt“ haben. Bisher haben alle diese Zeugen täglich verlagert. Ihr schwerer Vorwurf gegen die Angeklagten war bisher der, daß die Oppositionsführer die Wirtschaftspolitik in Berlangungsbreden nicht gerade freundlich behandelt haben.

Missionsföhweigerder? Die Konfessionsverwaltung der für kommenden zusammengebrochenen Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes hat gegen den Generaldirektor Wilhelm Joppel vom Zentralauschuß, für Amere Mission vor dem Landgericht Duisburg einen Zivilprozeß angeteigt. Die Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes verlangt von Joppel die Zahlung einer größeren Geldsumme, über die Joppel angeblich noch verfügt. Joppel bestreitet indes, die betreffende Summe jemals persönlich empfangen zu haben. Es soll sich bei dem eingeklagten Betrag vielmehr um Schmeigegelder handeln, die jenerzeit von der Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes über die Amere Mission an verschiedene Leute gezahlt worden sein sollen. Die Gegenleistung der Besöhenden soll darin bestanden haben, daß sie über unlauteere Maschinenarten, Schreibmaschinen und Föhlschreibmaschinen geschwiegen haben. Im ganzen sollen etwa 300 000 Mark an Schmeigegeldern ausgezahlt worden sein.

## Matuschkas weitere Pläne.

Der Eisenbahntentäter Matuschka hat der Polizei mitgeteilt, daß er in einem Monat in Moskau bei Budapest Wöhren verfertigt habe, die er für einen neuen Anschlag bereitzieht. Die Wiener Polizei ist informiert, daß die Polizei in Budapest, deren Kaufschonungen dem Matuschka zur Verfügung stehen, ein solches Material auslieferung Matuschka nach Ungarn oder Deutschland nicht vorzulässig nicht in Frage. Zurzeit will der Vaterländer von zwei Wiener Gerichtsärzten beobachtet. Nach dieser Untersuchung wird zunächst die Entscheidung über das ungarische Auslieferungsbeglehen fallen.

Matuschka und sein Kind. Im Wiener Untersuchungsgefängnis erhielt der Eisenbahntentäter Matuschka in Anwesenheit der Untersuchungsrichter den Besuch seiner Frau. Matuschka stellte sie um Verzeihung an. In erregten Worten beklagte er ihr und seines Kindes Schicksal. Insofern worden er seine Frau, alles daran zu legen, daß das Kind einen anderen Namen tragen dürfte.

Neuer Aktienprozeß. Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann am Montag der auf mehrere Wochen berechnete Prozeß gegen den Regierungsrat, a. D. Damm, den früheren Direktor der Verbandes deutscher Feuerversicherungsanstalten. Die Anklage lautet auf Untreue und Unterschlagung von etwa 100 000 Mark. Die zur Verhandlung stehenden Vorgänge liegen bereits fünf Jahre zurück.

## Lezte Nachrichten

### (Ganze Stadt- und Drahtberichte)

Vier Raubüberfälle in Berlin. Berlin, 3. November. (Telumion.) Am Montag abend wurden in den verschiedensten Stadtteilen Berlins nicht weniger als vier Raubüberfälle ausgeföhrt. Am Hauke Steinbockstraße 24 wurde dem Hausverwalter Reumann von zwei Burischen mit vorgehaltener Pistole die eben einsteckten Rietsgelder im Betrage von 2700 M. geraubt. Dem Hausbesitzer Weich wurden in der Rortierwohnung des Hauses Fimmländische Straße 13 durch vier junge Burischen, die ihn ebenfalls mit der Pistole bedrohten, 200 M. Rietsgelder geföhoben. In der Gollnowstraße wurden einer älteren Frau durch zwei Burischen 80 M. Zeilungsausgelder mit Gemalt abgenommen. Zwei benannte Burischen drangen in eine Wohnung in der Stallerstraße 66 ein und verletzten die allein anwesende Frau Zander sowie einen ihr zu Hilfe eilenden Nachbarn durch Schläge auf den Kopf. Nur in dem letzten Falle konnte einer der Täter festgenommen werden, in allen anderen Fällen kam die Polizei zu spät.

Wieder ein Opfer politischer Verdröpfung. Chemnitz, 3. November. (Eig. Drahtf.) Am Montag wurde hier ein Nationalsozialist namens Kaufmann mit einem Stich am Kopf und am linken Arm bemutigt aufgefunden. Man vermutet, daß Kaufmann, der am Montag abend noch bemutigt darniederlag, das Opfer politischer Verdröpfung geworden ist.

Erdbeben in Japan und in Mexiko. London, 3. November. (Telumion.) Auf den japanischen Inseln Kjusiu und Schikoku wurden am Montag abend heftige Erdstöße verpöhrt, denen eine größere Anzahl von Personen zum Opfer gefallen sein soll. Ein weiteres Erdbeben richtete auch Schaden in der Stadt Kumamoto auf Kjusiu an, wo der Kaiser von Japan am Sonntag zur Zeitnahme an den Wandern erwartet wird. Durch ein Erdbeben in Oaxaca (Mexiko) wurde ein erheblicher Schaden angerichtet. Einige Häuser wurden zerstört und die Versorgung mit elektrischem Strom unterbrochen. Die Bevölkerung fürzte angsterfüllt auf die Straßen. Todesfälle sind bisher nicht gemeldet worden.



# Deffentl. Versammlung

Heute Dienstag, 3. November, 20 Uhr. im großen Stadtparksaal

**Soll das Halberstädter Landratsamt  
nach Wernigerode verlegt werden?**

**Soll der Landkreis Halberstadt aufhören zu bestehen?**

Zu diesen Fragen werden einige Redner eingehend Stellung nehmen.  
Es gilt, Schaden von unserer Stadt abzuwenden!

Die Mitbürger und Mitbürgerinnen unserer Stadt werden zu dieser Versammlung  
hiermit eingeladen. Eintritt frei!

Halberstadt, den 28. Oktober 1931.

Der Magistrat.

## Löwenstolz Extra

in durch mehr Milch verbesserter Qualität, zum  
verbilligten Preis von 1.00 RM, und 10% Rabattsparmarken für 1 Pfund, ist heute wieder ganz frisch eingetroffen.  
Probieren Sie bitte unsere Margarine.

Löwenstolz schmeckt wie Butter.

## Toepfer Compagnie

Butterhandlung „Zu den drei Glöckern“  
Breiteweg 24.

Heute frisch  
geschlachtet.

Empfehle alle Sorten feiner  
Rind- und Fleischwaren,  
Ferkel, Kalb, Gansfleisch,  
Rind, Berliner Schmalz,  
Käse und Salzwaren,  
Bäcker- u. Schmelzer  
W. Palm,  
Schulstraße 11. Tel. 1394.



**Gesamt-Verein**  
der Arbeitnehmer der öffentlichen  
Betriebe und des Bergbau- und  
Warenverkehrs  
Deutscher Gewerkschaftsbund Halberstadt, Gleditschstraße

Wichtig! Wertvolle Kollegen! Achtung!  
Am Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr,  
findet im Gewerkschaftshaus unsere

## Vierteljahrs-Versammlung

Tagesordnung:  
1. „Wohin geht der Weg der Arbeiter?“  
2. Vierteljahrs- und Jahresbericht.  
3. Bericht des Vorstandes.  
4. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erachtet das  
Ergebnis aller unserer Kollegen.  
Mit kollektiven Gruß!  
Gesamtvorstand, Deutscher Gewerkschaftsbund Halberstadt  
S. A. D. W. Bredt.

Für die uns anlässlich unserer silbernen  
Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten  
sagen wir allen auf diesem Wege unseren  
herzlichsten Dank.

Otto Krebs und Frau  
Bertha geb. Reiger

Halberstadt, den 5. November 1931

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,  
beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen,  
sagen wir allen, auf diesem Wege, unseren  
aufrichtigsten Dank.

Dank auch Herrn Hofpred. David, Besonderen  
Dank dem Deutschen Arbeiterverband,  
seiner Kollegen, und der G. G. G.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Ww. Anna Ruhe geb. Ehrig

## Stadt-Theater

Dienstag, den 3. November, 20-22 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Zum ersten Male!

### „Der Strom“

Drama von Max Halbe (A. 45-3.00)

Mittwoch, den 4. November, 20-23 Uhr

### Das Dreimäderlhaus

Singspiel von Schubert (A. 6-4.20)

### Bekanntmachung.

Am 4. November 1931, vormittags 11 Uhr, soll auf  
hiesigem Dreigesitzbahnhof, Schützenstraße

### 32 Stück Liegejofas

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung  
verkauft werden.

Halberstadt, den 3. November 1931.

### Reichsbahnleiterbefugigung.

S. A. B.

### Bekanntmachung.

Für die Besuche der im Kreiskrankenhause hierseits  
betroffenen Kranken sind die Zeiten von

11-16 Uhr Sonntags und Mittwochs  
schließen.

Das Mitbringen von Kindern unter 10 Jahre ist,  
wegen des damit verbundenen Störungen der Kranken  
und der bedauernden Gefahr der Übertragung von  
Krankheiten untersagt.

Schmerleben (Wode), 2. November 1931.

Der Kreisvorsitz, Kreiskrankenhauseverwaltung.

### Preiswerte Kraftpostsonderfahrt!

Mittwoch, den 4. November nach dem

### Hartenberg

Abfahrt 14 Uhr Preis 2,- RM.

Vorverkauf der nummerierten Karten im Stadt. Verkehrs-  
amt, Holzmärkte 11

### Gewerkschaftshaus

Voranzeige!

Totenjournat:

### großer Preisakt

Neu eröffne

ich Johannesbrunnen 5  
(neben Zigarettenhaus Simon) eine

### Blumen-Halle

Ich bitte um gütigen Zuspruch

Luise Schiewitz.



### der direkte Weg - der billigste Weg!

Die soliden GEG-Bedarfs-güter  
gelangen aus eigenen auren  
Fabriken über die Verteilungs-  
stelle eures Konsumvereins  
in eure Haushaltungen. Was  
dadurch erspart wird, kommt  
euch allen zugute.

## Konsum- und Spargenossenschaft für Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.

### Meisterkursus.

Wir beabsichtigen in Halberstadt, bei genügender  
Beteiligung, einen theoretischen Meisterkursus ab-  
halten zu lassen. Der Unterricht umfasst Buchführung,  
Besondere, Kalkulation, Maße und Geisteswissenschaften,  
bei einer 30 Unterrichtsstunden. Schüler des Vorkurses,  
welche sich zur Meisterrprüfung melden wollen, können  
auch Frauen und Arbeiter von Sonntagsbestimmern  
und unbewerberwerbenden an diesem Kursus teilnehmen.  
Anmeldungen sind möglichst umgehend beim Stadt-  
leiter, Berufslehre- u. Wauer, Gleimstraße 8  
verpflichtend oder schriftlich zu berichten.

Roßburg, den 1. November 1931.

### Die Handwerkskammer

Vorsitzender, Präsident. Dr. Wolf, Syndikus.

### Franziskaner Klosterkirche

Am Mittwoch, den 4. November  
findet ein großes

### Schlachtfest

statt, ab 9 Uhr alles fertig.  
Abends: Künstler-Konzert!  
Verlangte Volkshunde. Einige gemütliche Stunden  
verbringen, ladet freundlich ein August Osterling.

### Schokoladen - Keksdöckchen

1/2 Pfund nur 34 Pfg.

Wahlbrandböhnen  
1/2 Pfund nur 58 Pfg.

Sahne-Karamellen  
1/2 Pfund nur 40 Pfg.

Streuweckeln  
zart wie Butter  
1/2 Pfund nur 39 Pfg.

Vollmilch-Rolle  
1/2 Pfund nur 64 Pfg.

Kakaopulver  
1 Pfund 65 Pfg. 1/4  
Pfd. Pak. nur 20 Pfg.

Vollmilch-Mokka - Bohnen  
1/2 Pfund nur 32 Pfg.

Gehrannte Mandeln  
1/2 Pfund nur 48 Pfg.

Delikate Erdnüsse  
1/2 Pfund nur 30 Pfg.

Fabrik-Lager  
Breiteweg 47

### Obst-Bäume

Frucht- und Preisreifer  
Hochstamm u. andere Sorten  
Äpfelbäume, Wilden Wein  
Selbststämme, Obstzweige usw.  
empfehlen.

### Wilhelm Zimmeroth

Gartenbau- und  
Wegweiser  
für  
gegenüber der alten Gärtnerei

### Hochfeiner

### Nougat

1/4 Pfund nur 30 Pfg.

### Fabrik-Lager

Breiteweg 47

### Rauschenleim,

Rauschenleim papier,  
Schachtel  
Obstbaumtrocknen.  
Löwen-Dröckerie,  
Walter Rathenaustraße,  
Ede Sedwitzstraße.

### Wernigerode

### Schloß-Lichtspiele

Ab Dienstag:

### Gesangverein - Sorgenfrei

Nachdem die Feuerwehr, die Kepler, die  
Soldaten und die Marine ihren Beifall  
finden, so jetzt

### Die Sangesbrüder

Das Lustigste, was es gibt, ein toller Schwank,  
Hermann Pichs, der querschnittliche Lustige,  
der verliebte Falkenstein, der Grotte-  
Komiker und dazu feste, festeste  
Sangesbrüder.

Das sind einmal wieder Festtage für  
die Kinobesucher.

Auch das Programm ist primissima.  
Spielzeiten 6 Uhr und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

In Vorbereitung:  
Der Welt größter Spionagemiss:  
Im Geheimdienst.



















# S p o r t

## Wintersportler rüftet!

Die Gattung der Naturfreunde wird auch in diesem Jahre wieder einen Schlaribus abgeben. Dieser findet in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, vom 27. Dezember 1931 bis 1. Januar 1932, beim Gauheim Döberitz statt. Dieser Logeezug und Liebernachtung werden Kosten für die Teilnahme am Surjus nicht entstehen. Die Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember 1931 an Richard Heimberg, Hannover-Krefeld, Schloßstraße 10 III zu richten. Außerdem wird Ende Januar oder Anfang Februar ein Treffen der Winterportler vorbereitet. Als Mittelpunkt im März gehen das Gauheim in Döberitz, das Braunschweig-Haus in Hildesheim und die Hütte der Ortsgruppe St. Andreasberg. Wenn Arbeiter-Winterportler werden wollen, müssen sie sich zeigen. Die Karte muß darum lauten: Zur zum Winterportler-Treffen in den März. — Winterportler, bestellst auch an dem Betrieb und dem Kauf der Anteile und Mitgliedscheine für das Gauheim Döberitz! Dieses Heim ist besonders für die Winterportler erlaubt. Zur Besichtigung ist auch ein Ausflug ins Gauheim geplant, an dem sich der Arbeiter-Turn- und Sportbund beteiligt. Damit die erwerbsfähigen Wanderer sich ebenfalls beteiligen können, auch der Urlaub der Anteilnehmer gefördert wird, sollen die Mitgliedscheine in Döberitz zur Bezahlung der Liebernachtungsgeldern schon jetzt Geltung haben.

## Das „System der Leibesübungen“ des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Darüber berichtet der Bundesführer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V., Berndt-Schäpke, anlässlich der fünfjährigen Schlußfeier im eigenen Gebäude in einem Rundfunkvortrag am Mitteldeutscher Sender:

Unser System der Leibesübungen ist, daß wir uns keinem starren System verschreiben. Was wir durch Auswertung praktischer Erfahrung auf dem Gebiete der geistigen Leibesbildung für den Lehrenden und Lernenden erproben, ist feststehend. Wir geben uns keinen überflüssigen, schmerzlichen Duden hin. Wir gehen vielmehr vom Sinn der Leibesübungen aus. Warum kommen die Leute zu uns? Was suchen sie bei uns? Was tut ihnen not?

Der Geltungswille und der Gesellschaftsdrang sind die beiden großen Triebkräfte, die die Teilnehmer an unseren Leibesübungen in den Vereinen zu uns führen. Es gilt, sie zu befriedigen und zu heben, ihnen die Leibesbildung zu einer freien, unentgeltlichen Gewohnheit zu machen. Damit ist alles gesagt. Freude- und lustwendende und ernste, fordernde und leistungskundige gymnastische Arbeit muß einander in der „richtigen Mischung“ abwecheln. Das ist es, was wir brauchen.

Wir erfüllen damit fast alle Erwartungen unserer Mitglieder hinsichtlich des Geltungswillens, also Steigerung der Leistungsfähigkeit, als auch ihren Gesellschaftsdrang, das ist Lust und Freude bei Spiel und Tanz. Was wir tun und treiben und proben und schaffen, gilt einzig und allein der in die Vereinsübungsstunden leicht übertragbaren Alltagsarbeit. Wir schätzen beispielsweise die körperliche und geistige Entwicklung der Gymnastik sehr hoch. Sie ist im Arbeiter-Turn- und Sportbund ein Bestandteil der Körperbildung aller Arten der Leibesbildung; also, sowohl der Turner und Leichtathleten, als auch der Ballettportler und Kampfsportler. Aber — wir übersehen den Einfluß der Gymnastik auch nicht. Täglich betriebene Gymnastik ist die körperliche Leistungsfähigkeit eines Menschen steigern, kann die Schönheit seiner Körperformen und die Harmonie seiner Körperbewegungen fördern und gesundheitsfördernd wirken, aber Gymnastik ist nicht imstande, den menschlichen Sportgenossen überhaupt, der dazu nicht Eranlagen mikt, einen Meister im Geräturnen oder im Kampfsport zu machen. Dagegen ist es erwiesen, daß Sportler und Spieler, die den förderlichen Einfluß der Gymnastik noch nicht begriffen haben, auch ohne die Pflege von Gymnastik wichtige Sportler sein können und im Hinblick auf Körperlichkeit und Gesundheit jeden Vergleich mit gymnasitischen Sportgenossen ausschlagen. Man sehe sich nur einmal die vielfachen Körperbewegungen eines Spielers im Wettbewerb an und man wird zugeben, daß die Gymnastik gar nichts Besseres und Tieferführendes bieten kann. Aber eins ist sicher, die geistige Anteilnahme des Ausübenden ist bei den Lebensformen des Sportes und Spieles größer als bei der Gymnastik. Der gymnastische Sprung ist bestimmt wirkungsvoller, aber der Zwerchsprung im Ballspiel, mit dem Ziel, den Ball zu treffen, ist wirkungsvoller, weil er mit dem Gemüth der ganzen Persönlichkeit ausgesetzt wird. Hier sieht man Ziel und Erfolg, was bei der Gymnastik nicht so deutlich ist.

Ich will zusammenfassen:

In der Arbeiter-Turn- und Sportkultur pflegt man sowohl die gymnastischen Grund- und Stufenformen, als auch die Lebensformen der Leibesbildung. Wir betonen dabei die Lebensformen mehr, weil wir sagen: Jeder Lebensvorgang soll eine Schutzstätte sein zur Wiederherstellung der dem Kulturmenschen teilweise verlorengegangenen Brauchstufen des Lebens. Deshalb muß das, was der Mensch draußen im Leben oft so bitter nötig gebraucht, nämlich Kraft, Ausdauer, schneller Lauf, weite Sprung, Kampfsport und Kampfsportfähigkeit im Vordergrund der Arbeit am Körper stehen. Alle Mittel, die uns diesem Ziele näherbringen können, werden sinnvoll benutzt und eines davon ist auch die Gymnastik. Sie gehört dazu, wie das Salz zur Suppe.

## Der Bundesvorstand des ATSB. tagte.

Am 31. Oktober hielt der Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. in der Bundeseshütte zu Leipzig eine bedeutungsvolle Tagung ab. Die Tagesordnung handelte von der Ausrichtung der nächsten wirtschaftlichen Beschlüsse, unter denen gegenwärtig die Bundesvereine sehr zu leiden haben. Verminderte Beitragseinnahmen und ausfallende Eintrittsgelder schmälern die Kassenverhältnisse der Vereine. Es sollen die durch die öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellten Mittel für den Arbeitsdienst zum Ausbau der Vereinsleistungen dringlich angefordert werden. Erfolgreich war die schlußmäßig festgestellte Tatsache, daß der Bund im Jahre 1931

trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl im Vereins- als auch im Mitgliederbezug einen guten Zuwachs hatte.

Zur politischen Lage wurde berichtet, daß die entsetzenden Verhältnisse mit Oppositionsvereinen zu Gunsten des Bundes entstehen. Gleichfalls wurde erreicht, daß Bundesmitglieder bei unbedingten Verträgen gegen die Notverordnung vom März d. J. ohne Strafe blieben. Gegenüber der entsetzenden Notverordnung, besonders aber durch die Vorläufigkeit in Braunschweig bedingt, fand nachdrückliche Einseitigkeit einstimmige Annahme.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes weist alle Bundesmitglieder hin auf die außerordentlich ernste Situation, in der sich die Arbeiterkräfte gegenüber befinden, und die in den Lebensläufen auf Vereinsleistungen und auf die Bundesgenossen, besonders aber in dem Verlaufe der Nationalsozialisten in Braunschweig erneut in Erscheinung trat. Der Bundesvorstand erneuert und unterbreitet seinen Aufruf vom Oktober 1930 und den Beschluß der Freisozietätstagung vom Januar 1931 und ersucht um allen Bundesgenossen aktive Teilnahme an den uns aufgegebenen Kampftätigkeiten. Besonders aber weist der B. V. darauf hin, daß Einheit und Geschlossenheit die erste Voraussetzung für die Abwehrbewegung sein muß und daß sich deshalb unsere Bundesgenossen nur an solchen Abwehrorganisationen beteiligen, die von der Partei und den Gemeindefunktionen gemeinsam aufgerufen sind.

Der Bericht über den Stand des Arbeiterturnsportes zeigt, daß sich der Verband der wirtschaftlichen Verhältnisse angepaßt hat. Ein am letzten Bundeskongress gefaßter Beschluß folgend, wird ab 1. Januar 1932 eine Bundesführungsstelle herausgegeben, die der besonderen Regelung der Fußballspiele dienbar sein soll.

Die Bundesgeschichte erhielt sich eines recht regen Lebens. Die Meldungen zu den Lehrgängen sind sehr zahlreich. Ebenso die Nachfragen nach den von der Bundesführung im eigenen Bereich angefertigten Blättern, wodurch die Bildungsarbeit des Bundes stark unterstützt wird.

Ein kurzer Rückblick auf das zweite Arbeiter-Olympia in Wien und auf die Arbeiten der sozialistischen Arbeiter-Sportinternationalen, beschließen die außerordentlich anregend verlaufende Tagung.

## Radball.



Das Radballspiel, das von allen Radballvereinen aufs eifrigste gepflegt wird, hielt an die vorher außerordentliche Anforderungen. Ebenso wie beim Fußball muß der Ball durch ein feindliches Tor geschossen werden, nur darf dazu lediglich das Rad benutzt werden. Mut zum Vorstoß und Geschicklichkeit im Ausweichen, das sind die Qualitäten, die ein guter Radballspieler haben muß.

## Fußball.

Deutscher — Ungarn 1:0 und 2:3!

Anlässlich der fünfjährigen Jubiläumsspiele des österreichischen Arbeiterfußballbundes trat die Auswahlmannschaft der ungarischen Arbeiterfußballspieler gegen die österreichische Verbandsmannschaft in Wien zwei Spiele aus, die mit großen Achtungserfolgen für die Ungarn endeten. Im ersten Spiel waren die bei Gollgöbern ebenfalls und verloren ganz knapp. Ein Unentschieden wäre verdient gewesen. Dafür gewonnen die Gäste im zweiten Spiel. Demohier die österreichische Mannschaft besser als am Vortag war, waren ihr die Ungarn technisch überlegen und darum der Sieg verdient.

## Offiziellen.

Der Altendorfer Bezirksmeister Hoff und der Meister des Weissenfelder Bezirks Leuchter trennten sich mit 1:1. Die Entscheidung fällt am kommenden Sonntag zwischen Hoff und Geraltenthaus. Während Gera gewinnen mußte, um Meister zu werden, genigte für Hoff schon ein Unentschieden für den Titel. Der stützende Meister hat gegen den Meister von Weissenfeldigen Timman und gegen den weissenfeldigen Meister Bachhammer um die Thüringische Meisterschaft zu spielen.

## Leipzig — Dresden 2:1 (1:0).

Der durch Leipziger Stadtmannschaft ist der Sieg schwerer gemacht worden, als vorausgesetzt wurde. Ein unentschiedenes Ergebnis wäre den Leistungen Dresdens gerechter gemessen. Die äußeren und hinteren Mannschaften waren die Befürsicher des Spieles und stellten die Stürmer vor die schwierigsten Aufgaben. Es war ein Kampf der die taubende Zuschauer trotz der Oktoberkälte warm machte und den man jederzeit wieder zu sehen wünscht.

## Beit Limbad-Burgbild gegen Zwickau 3:2.

Die Auswahlmannschaften beider Bezirke zeigten ein abwechslungsreiches und technisch gutes Spiel.

## Magdeburg.

Magdeburg und kombinierte Mannschaft Burg-Schönebeck. Bider Erwarten wurde ein sehr gutes Spiel geliefert. Obwohl die kombinierten bessere Einzelspieler hatten, blieb Magdeburgs Bretteitung mit einem knappen 3:2-Sieg im Vorteil. Die recht zahlreich er-

schienenen Zuschauer wurden voll und ganz zufrieden gestellt. — Da aus Anlaß dieses Treffens für den Nachmittags Spielbetrieb fehlend, wurden nur wenige große Spiele ausgetragen. Zu nennen wären: Weissenfeld gegen Weissenfeld 6:0. Allerdings muß bemerkt werden, daß Gäste keineswegs 6 Tore schlechter waren. Freizeid Dienstag weite bei Eintracht Salze und mußte mit einer 4:2-Niederlage heimgehen. Von Bedeutung ist auch das Treffen des Bezirksmeisters Germania Burg gegen John Or. Diersleben, dem nur ein 2:2 entging. Bader Friesen konnte nach gutem Spiel den Sportklub Burg 3:1 schlagen.

## Harzgebiet.

Leutonia Diersleben stand Freie Turner Hagerleben gegenüber. Beides sind Annäherer auf die Kreismeisterschaft. Während man allgemein den Gästen aus Hagerleben mehr Chancen eingeräumt hätte, wurden sie überraschend mit 4:0 geschlagen. Burgbad Halberstadt hatte Eintracht Seebau zu Gast, hier blieb es bei einem 0:0. Eintracht Diersleben konnte Leutonia Hagerleben mit 6:0 abfertigen.

## Amthal.

Aber Koswig gegen Bader Köthen (Bezirksmeister) 3:3, Olympia Delfau gegen Delfau-Lützen 1:4. Sportfreunde Delfau gegen Delfau-Lützen 0:1. Bader Koswig gegen Britannia Weinsdorf 5:4. Sportfreunde Delfau gegen Kamlin 6:2. Hertha Delfau-Lützen gegen Weissenfeld 5:0.

## Braunschweig.

Bader konnte ganz überraschend Turner 6:0 schlagen. Da auch beide Mannschaften in der Bezirksmeisterschaft zusammenkommen, wird es im Endspiel einen umso heftigeren Kampf geben. Turner wird am kommenden Sonntag gegen Seelen antreten müssen, um in der Bezirksmeisterschaft Klärung zu bringen. Der Gewinner wird sich dann gegen Bader zu stellen haben.

## Halle.

Fichte Halle gegen Fichte Ammendorf 0:10. Leutonia Halle gegen John Köhlig 1:6. Fichte Ammendorf hielt sich gewarnt, keine Fußballmannschaften zurückzulassen. Da aber nun die erste Landesmeisterschaft der Bezirksmeister der Halleischen Bezirke fallen, kann Fichte nicht an den Kreisfesten teilnehmen. Der Halleische Bezirk wird nunmehr durch John Werleburg in den Kreisfesten vertreten werden. Eine Schwächung des Bezirks wird damit nicht heraufbeschworen, denn John ist Fichte bei dem Schlußspiel ziemlich gleichmäßig gewesen.

## Handball.

### Magdeburg.

Eiche Biederig gegen Bornhörs Fernersleben. Da sich die Biederiger 10:6 behaupten konnten, ist die Aussicht auf die Meisterschaft für Fernersleben enttäuschend. Der jetzige Bezirksmeister dagegen konnte gegen Hohenobelen keine gute Form unter Beweis stellen. Fichte Sondersburg gewann mit 19:1. Eintracht Süd spielte gegen Fr. T. Schönebeck 2:0, allerdings mußte das Spiel abgebrochen werden.

### Braunschweig.

Fr. T. Braunschweig gegen Röhlingen 10:0. Fr. Turner Sportfreunden gegen Schöningen Sportfreunden 5:1.

### Amthal.

Fichte Delfau gegen Delfau-Gr. Wippen 1:3. Friedrich Weinsdorf gegen Friedrich Köhlig 5:4. Fichte Delfau gegen John Kerbit 5:2. Delfau-Lützen gegen Bobben 11:1.

### Halle.

Zwischenspieler gegen Regattklub Halle 8:3. Dölling gegen Zwintzköln B-Mannschaft 6:10. Schwimmverein Ammendorf gegen Weissenfeld 0:14.

## Turnen: Leichtathletik.

### Gerätewettkampf Chemnitz gegen die deutschen Olympiateilnehmer.

Die Chemnitzer Kunstturnvereinigung im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. bot mit der Verpflegung der Geräte Turner, die den Bund beim 2. Arbeiter-Olympia in Wien vertreten, etwas Material-gemüthliches an turnerischen Leistungen. Die Chemnitzer hatten sich für diesen Kampf gut gemeldet, so daß es den Olympiateilnehmern nur mit 22 Punkten Vorprung gelang, zu siegen. Ergebnisse 622: 600 Punkte. Die höchste Punktzahl erlangte der Olympiateilnehmer Rödel aus Greiz mit 117; Zweite wurde Reubert, Chemnitz mit 114.

### Geräte Turner-Städtewettkampf Leipzig — Berlin — Hamburg.

Die bedeutendste Veranstaltung der Leipziger Arbeiterturner war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Leipzig gewann mit 787 Punkten. Den zweiten Platz belegte Breslau mit 744, gefolgt von Hamburg mit 722 Punkten. Die Ergebnisse an den einzelnen Geräten sind: Barren: Leipzig 200, Berlin 255, Hamburg 245; am Pferd: Leipzig 265, Berlin 234, Hamburg 231; am Reck: Leipzig 269, Berlin 255 und Hamburg 246 Punkte.

### Geräte Turner-Städtewettkampf Spremberg — Jork — Lauter.

Der geleistete Wettkampfbetrieb der Geräte Turner hat zur Folge, daß außer den Vereinen der Großstädte auch die der mittleren und kleinen Städte sich an Großveranstaltungen heranziehen und dabei mit ausgezeichneten Darbietungen aufwarten. So war es auch in Spremberg. Lauter gewann den Städtewettkampf mit 690 Punkten der Jork mit 670 Punkte erreichte. Spremberg errang 667. Nach Beendigung der Leistungen an Barren und Pferd fanden sich Lauter mit 452 und Jork mit 451 Punkten (Spremburg 443) als stärkste Wettkämpfer gegenüber. Lauter'scher Lieberlegenheit im Reckturnen (238 Punkte gegen 225 von Jork) gab den Ausschlag für den Sieg. Spremberg brachte es am Reck auf die beachtliche Zahl von 224 Punkten.

### Braunschweig gegen Magdeburg.

Seit einiger Zeit macht sich bei den Magdeburger Geräte Turnern eine Abwärtsbewegung bemerkbar, die schon ziemlich einschneidende Gerüstturnen wieder zu neuen Leben erlösen läßt. Der leipziger teilnehmende Gerätewettkampf Magdeburgs, Braunschweigs und Burgs hatte wieder eine große Interessengemeinde angezogen. Magdeburgs Turner waren in jeder Beziehung den Gegnern voraus. Sei es in der Schwierigkeit der Leistungen, oder in der Exaktheit der Ausführungen, immer konnten sie einen Punktvorsprung halten. Das Endergebnis lautete: Magdeburg 522, Braunschweig 454 und Burg 446 Punkte.



Notizen.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Halberstadt. Am Sonnabend, den 7. November, ab 20 Uhr, feiert der Verein im großen Stadtsaal sein 38. Stiftungsfest. Der Verein hat es sich zur Pflicht gemacht, diesen Abend so unterhaltend wie möglich auszugestalten. Das großartige und reichhaltige Programm, in welchem sämtliche Abteilungen des Vereins auftreten, wird schon Besucher befriedigen. Die große Tanzabteilung der Frauenvereine, die der bekannte Klavier „Klausen Donau“, unter Mithilfe des Gesangsvereins Sängerbund und des Orchesters, sei besonders hervorzuheben. Für den nötigen Humor wird die lustige Zwerchpantomime „Nach dem Kommerz“, sorgen. Sämtliche Aufführungen finden während der Tanzpausen statt. Der Eintrittspreis ist eierbig gesetzt und beträgt im Vorverkauf 50 Hfg. Besondere Programme sind bei allen Mitgliedsorten zu haben. Da der Verein, wenn er von den freien Organisationsgruppen wurde, sich immer zur Verfügung stellte, ist es Pflicht aller freien Genossenschaftler und Parteigenossen, das Fest zu besuchen.

Handballspiel in der Sozialistischen Arbeiterpartei-Internationalen. Dreizehn Landesverbände der IWA haben das Handballspiel bei sich eingeführt. Von ihnen wird es in Deutschland am meisten gepflegt. In Deutschland, der Schweiz, Belgien und im deutsch-schweizerischen Verband verbreitet es sich ebenfalls gut. In den anderen Ländern besonders steht es noch hinter den Nationalspielen verschiedener Art zurück, doch ist auch immer größere Zuneigung zu ihm festzustellen. Einen besonderen Antriebe auf die Anteilnahme am Handballspiel haben die Wänderspiele beim 2. Arbeiterolympia in Wien, in Ungarn ausgeübt. Handball wird gegenwärtig in folgenden Landesverbänden der IWA gespielt: Amerika, Holland, Belgien, Ostschweizer, Schweiz, Österreich, Ungarn, Baskenland, Tschechoslowakei, Polen, Estland, Finnland und Deutschland.

Das Arbeiterolympia wickelt sich aus. Die sozialistische „Freie Presse“, Straßburg, veröffentlicht eine Artikelreihe: „Was haben wir in Wien auf der Olympiade gelernt“, die ihr aus den Kreisen der sozialistischen eisenhaltigen Arbeitervereine zur Verfügung gestellt wurde. Wir lesen:

„Was haben wir aber noch in Wien gesehen? Es ist die Übung der Franz- und Diplomfrage. Das internationale Büro hat damit sehr viel Geld geworfen. Nicht ein Sportler hat sich an der Aufschaffung dieses Ballastes gehalten. Dies wurde auch bei uns durchzuführen, es müßte nur der Witzung damit gemacht werden. Ich erinnere an unser Bestreben am 15. und 16. August. Warum sollte dies nicht auf einem größeren Feste durchzuführen sein. Die Diplome haben uns von jeder viel Geld gekostet, trotzdem sie nach dem Fest für den Sportler sowas wertlos sind. Ein Bulletin (Bekanntmachung der Sieger) oder die Anerkennung einer Rangliste wäre zweckmäßiger.“

An unseren Verbänden liegt es nun, dieses zu beherzigen und auszuführen. Was in Wien möglich war, soll auch bei uns möglich werden.“

Arbeiterpartei im Schweizer Parlament. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Nationalrat beantragt, es sei den Arbeitervereinen für ihre Kurie eine jährliche Subvention von 750 Franken zu gewähren. Der Bundesrat und das bürgerliche Parlament haben das abgelehnt, weil man sparen müsse. Derselbe Bundesrat hat zugestimmt, daß Herr Wally einem Freiburger Motorradfahrer für eine Bergungsreise um die Welt 3000 Franken aus der Bergungskasse spendierte. Derselbe Bundesrat hat den Herren Markschaffner in einen goldenen Hundertkranz in die Hand gedrückt. Kein Geld für den Volkssport — massenhaft Geld für Glaubensbrüder und Motorfahrer.“

Genossenschaftliches

Der Wachstumsprozent für die im Bereich des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit 6,51 Markt angegeben. Im August betrug er 6,47 Markt, im September 1930 dagegen 6,35 Markt und im September 1929 — 9,18 Markt. Wenn man wissen will, wie es um die letzten Wochen in Deutschland ausfällt, dann besagt die Entwicklung alles. An dem Ergebnis der konsumgenossenschaftlichen Bodenuntersuchung spiegelt sich das trübselige Bild der zunehmenden Armut der deutschen Verbraucher wieder.

Gewerkschaftliches

Jeder sein Graf.

Die Nationalsozialisten haben ihren Grafen Heider, der erst sein Vermögen veräußert hat und dann den Kommandeur der Hilfsmittel führt. Er hat jetzt vor Gericht wegen der Berliner Kurierdienst-Programme und bietet dort das typische Bild eines defizitierenden adligen Jünglings.

Wenn die Nazis ihren Grafen haben, müssen die Kommunisten ihn auch haben. Die haben sich den Grafen Stenbock-Fermor ausgeliefert, der zu dem Kreise um den Leutnant Scherger gehört. Der Herr Graf hat sich, als er noch nicht kommunistisch war, gerühmt, daß er ein sozialistischer Arbeiterführer geworden ist. Jetzt macht er in kommunistischer Arbeiterbewegung und wird selbstverständlich Sozialdemokrat und Gewerkschaftsangehöriger. Er hat in der „Frankfurter Zeitung“ zwei Aufsätze über Hungerkämpfe in Thüringen veröffentlicht, die ganz ausgezeichnet waren. Sie waren nämlich Abschriften aus einer von einem Gewerkschaftssekretär verfaßten und vom Deutschen Fabrikarbeiter-Bund im Jahre 1926 herausgegebenen Broschüre. Der Herr Graf schmückt die Gewerkschaftsblätter, aber er schreibt sie ab und verkauft deren Arbeit als seine eigene. Der Herr Graf hat sich nicht einmal die Mühe genommen, die statistischen Angaben über die Löhne vom Jahre 1925 auf den Stand des Jahres 1931 zu bringen. Ein launischer Graf! Er poßt in die kommunistische Partei.

Wirtschaft und Handel

Autria und Marxismus.

Konkurrenzkommission bei Pöschner.

Der Fall Schultheiß-Pöschner stinkt vom Himmel. Und er ist nicht nur ein Fall Ludwig Schellenbogens, es ist ein Fall unserer Gegenwart, und unserer Industralnarchie, der Goldschmidts, der Reinholds und wie sie alle heißen können. Man wollte verdienen, maßlos verdienen. Dabei gab es Betriebsunfälle. Man rentete sie ein, gegen das Handeln- und Strafgesetzbuch. Man verteilte. Man belag die Öffentlichkeit. Man täuschte das Publikum, das den Unternehmern kein gutes Geld anvertraute, in größtenteils Weise in der Hoffnung, daß man ja die Macht im Staate habe und daß man die Dinge schon schmecken werde.

Darüber gingen fernstudierende Unternehmungen zugrunde. Sie sind ruiniert. Nächstens wird man uns erzählen, der Marxismus sei schuld, Gewerkschaften und Sozialdemokratie hätten die Unternehmungen zugrunde gerichtet.

Heute ist der Fallstand noch zu frisch. Sollte man dann dem Publikum noch nicht das Märchen vom Marxismus zumuten. Aber nächstens wird man das ganz bestimmt tun.

Der Sternhimmel im November.

Unsere Sternkarte gibt den Anblick des Sternhimmels am 1. November abends 10 Uhr wieder. Wegen der ständigen, mit dem Ablauf der Jahreszeiten im Zusammenhang stehenden Veränderung des Himmelsbildes gilt dies für die Mitte des Monats bereits eine Stunde früher, also am 9 Uhr, und am Ende des Monats um 8 Uhr abends. Wie uns auf der Erde das Erscheinen der Pflanzenwelt das Nahen des Winters anzeigt, so erinnert uns auch das Erscheinen der Wintersternbilder am nördlichen Abendhimmel an den Abgang der Jahreszeiten. Wir sehen dort unter dem Sternbild des Fuhrmanns mit dort stehenden Kapella die Zwillinge mit den Hauptsternen Kastor und Pollux, den Eiser mit dem rötlich funkelnden Aldebaran und der samt leuchtenden Sterngruppe der Plejaden und das Sternbild des Orion, dessen beide Schultersterne Betelgeuse und Rigel bereits deutlich sichtbar sind, während die Fußsterne erst gerade über dem Horizont erscheinen. Fast genau im Osten aufsteigend, durch die eben genannte Sterngruppe hindurchgehend, erkennen wir die Milchstraße und Kapella weiterhin bis zum Zenit, dem höchsten Punkt des Himmels emporsteigend. Dann wendet sie sich durch die Sternbilder Kepheus, Schwan und Adler zum Westpunkt herab. Am südlichen Teil des Himmels stehen nur mäßig helle Sterne. Widder, Andromeda und Regulus sind die Sternbilder, die sich am deutlichsten herausheben. Im Norden steht dicht über dem Horizont in seiner höchsten Stellung der Große Bär.

Auf unserer Karte ist in diesem Monat keiner der Planeten zu finden. Venus, die nur wenige Minuten nach Sonnenuntergang in der Abenddämmerung sichtbar ist, und der etwas längere Zeit zu beobachtende Saturn sind zu den Blickfeldern unserer Karte bereits untergegangen; Jupiter dagegen ist zu diesen Zeiten im Osten noch nicht aufgegangen. Er erscheint im Anfang des Monats erst um 11½ Uhr, am Ende des Monats um 9½ Uhr über dem Horizont. Merkur und Mars bleiben wegen ihrer sonnennahen Stellung ganz unsichtbar.

Der Mond tritt am Monatsanfang im abnehmenden Lichte. Am 9. November ist Neumond. Die einige Tage darauf erscheinende schmale Sichel erreicht am 17. das erste Viertel und nimmt weiter bis zum 25. zum Vollmond zu. In den frühen Morgenstunden dieses Tages, etwa zwischen 2 und 5 Uhr, durchwandert der Trojaner unserer Erde die Sterngruppe der Plejaden. Dem Sternfreund der im Besitz eines Fernrohrs oder guten Feldstechers ist, bietet dieses Ereignis Anlaß zu interessanten Beobachtungen. Nicht nur kann man bei dieser Gelegenheit das Wandern des Mondes an den Sternen vor sich besonders deutlich und eindringlich erkennen, man sieht auch, daß er uns näher steht als die Sterne, die hinter seinem

Drauf verschwinden und erst nach geraumer Zeit wieder an seinem Bestrahlung sichtbar werden. Obwohl das Verschwinden wie das Wiederaufleuchten geht im Brauchteil einer Stunde und ohne nennenswerte Helligkeitsänderung des Sterns vor sich, was bemerkt, daß der Mond von seiner Atmosphäre umgeben ist.



Um die Mitte des Monats, namentlich in der Zeit vom 14. bis 18. November, werden wir Gelegenheit haben, einen größeren Sternschnuppensturm zu beobachten. Die Erde kreuzt in diesen Tagen die Bahn des Kometen von 1865, dessen Leberelle in die Atmosphäre eindringen und sich dort wegen ihrer geringen Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde zur Oberfläche erwärmen und meistens verdröhen, bevor sie die Erdoberfläche erreichen. Die Luftschleife wirkt also wie ein Panzer, der uns vor dem gefährlichen Bombardement aus dem Weltraum schützt. Für uns Bewohner der Erde ist daher ein Sternschnuppensturm ganz ungefährlich und wir können uns voll dem ungenüßlichen Schauspiel des „himmlischen Feuerwerks“ hingeben.

Rückgängige Lebenshaltungskosten.

Der Leuerungsindex hat sich auch im Monat Oktober geändert. Das Reichstatistische Amt gibt über die Entwicklung folgenden Bericht:

„Die Preisindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober auf 133,1 gegenüber 134,0 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H. In dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Bedarfsziffern für Ernährung um 1,2 v. H., für Bekleidung um 1,2 v. H. und 134,2 und für „Sonstigen Bedarf“ um 0,4 v. H. auf 132,5. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist um 0,9 v. H. auf 148,8 gestiegen; die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert. An der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milchzucker sowie Gemüse zurückgegangen. Dagegen sind die Preise für Eier weiter gestiegen; auch die Preise für Brot haben im Reichsdurchschnitt etwas angezogen.“

Die letzten drei Jahre.

Ueber die Entwicklung des Leuerungsindex seit Oktober 1929 geben wir folgende Uebersicht:

	1929	1930	1931
(immer Oktober, 1913 = 100)			
Gesamtindex	153,5	145,4	133,1
Ernährung	153,8	139,5	123,4
Bekleidung	170,8	158,6	134,2
Sonst. Bedarf einschl. Befried.	192,2	192,7	182,5
Heizung und Beleuchtung	132,6	153,5	148,8
Wohnung	126,5	130,7	131,6

Der Rückgang des Leuerungsindex beruht in erster Linie auf den Ernährungs- und Bekleidungskosten. Der Anstieg gegenüber dem letzten Jahre, wie die Bedarfsziffern, die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Heizung, die sich äußerst widerstandsfähig zeigen. Das erklärt sich aus den gebundenen Preisen, so die Festlegung der Miete auf einen sicherlich überhöhten Stand, die hohen Bedarfsziffern und die hohen Kohlenpreise. Wenn man hier nicht zu einem Abbau der Preise kommt, ist anzunehmen, daß der Lebenshaltungsindex sich nur noch unmerklich verändern kann. Den Preisen, die den Anstieg nach unten drücken, stehen in der Gegenwart gegenüber z. B. das ist auch ein Ausblick von Lohnrückgängen durch Preisfestsetzungen nach Lage der Dinge nicht möglich.

Der Gesamtwarenindexstand der deutschen Sparkassen verringerte sich im Monat September um 286 Millionen Markt auf 10218,8 Millionen Markt. Die Verringerung betrug im August 201 Millionen Markt und im Juli 268 Millionen Markt. Die Einzahlungen haben sich im Monat September etwas erhöht; die Auszahlungen hielten sich mit 655 Millionen Markt auf der Höhe des Vormonats.

Die Konurrenz haben sich im Monat Oktober auf 1455 gefeigert gegenüber 1341 im Monat vorher. Die Vergleichsverfahren erhöhten sich um 743 auf 1010.

Die Großhandelsindexziffer ist in der vierten Oktoberwoche um 0,1 Prozent von 107,3 auf 107,4 gestiegen. Die Agrarpreise stiegen sich um 0,9 Prozent auf 99,6, während die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Prozent auf 99,5, die Produktivität ebenfalls um 0,2 Prozent auf 192,9 und die Konsumgüter um 0,3 Prozent auf 135,3 abnahmen.

Heute erhielt man durch Dr. Schifferer, den jetzt nachgehenden Mann bei Schultheiß-Pöschner, daß es zunächst gelungen sei, von den zutüchtigen Banken 10 Millionen Markt neue Mittel zu erhalten. Menschlichem Ermessen nach sind also im Hinblick auf die hohen Depoziten bei Schultheiß zunächst keine Schwierigkeiten zu erwarten. Vorläufig hat sich auch noch keine Kommission zur Untersuchung der Sünden des Marxismus im Falle Schultheiß-Pöschner gebildet, sondern eine Kommission, die sich mit Zweckmäßigerem zu beschäftigen haben wird. Ihr gehören Professor Dr. Popitz, der ehemalige Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, an, ferner Geheimrat Dr. Weidinger, die wichtigste Aufgabe der Kommission ist zunächst, die Konterfolien der Konten aufzuarbeiten. Ferner sollen die Beziehungen zu den Leugnergesellschaften unterteilt werden. Hier kommt ja die schnell berüchtigte gewordene Autria in Frage, die eine fatale Ähnlichkeit mit der polnische Ultramarine des Nordpolarexpedition hat. Nach Erklärungen der Schultheiß-Verwaltung mußten bei dieser Autria Aufzeichnungen in Höhe von 11 Millionen Markt vorgefunden werden. Die Autria ist nichts anderes als der Deckmantel für Großkapitalisten. Es handelt sich hier um einen regelrechten Verschleierbehälter.

Am einzelnen Fall sich die Situation bei Schultheiß-Pöschner immer mehr in der Richtung, daß ein technisch hervorragender und im Kern gesunder Betrieb durch Manipulationen betriebsfremder Spekulanten und durch Machtstämpfe der Großbanken in die jetzigen Schwierigkeiten geraten ist.

Das ganze nennt man dann — „nationale Wirtschaft.“

Die Geschädigten rufen den Staatsanwalt. Aus Kreisen der Schultheiß-Pöschner Aktionäre ist bei der Berliner Staatsanwaltschaft I. der Antrag gestellt worden, die Bücher des Unternehmens und aller Finanzinstitute, die an den Transaktionen des früheren Generaldirektors Schellenbogens beteiligt waren, zu beschlagnahmen. Nach Ansicht der geschädigten Aktionäre kann die Staatsanwaltschaft nur so völlige Klarheit über alle Vorgänge erhalten.

Am Montag vormittag hat die Staatsanwaltschaft zur Klärstellung der Vorklänge gegen die Schultheißverwaltung den Direktor der Kommerzbank und Aufsichtsratsvorsitzenden der Schultheiß-Pöschner A.-G. Reinhardt lange Zeit verhört.

Berliner Getreidepreise vom 2. November.

	31. Oktober	1. November
Weizen	221 — bis 224 —	219 — bis 222 —
Weggen	194 — bis 196 —	196 — bis 198 —
Neue Wintergerste	— — — —	— — — —
Wassergerste	168 — bis 174 —	172 — bis 178 —
Ruttler und Industrieernte	163 — bis 165 —	168 — bis 171 —
Hafer	146 — bis 152 —	148,50 bis 154,50
Hafer, neuer	— — — —	— — — —
Weizenmehl	28,00 bis 32,50	28,25 bis 32,75
Weggenmehl	27,50 bis 32,00	27,25 bis 32,75
Wassergemehl	10,25 bis 10,50	10,50 bis 10,75
Wassermehl	9,75 bis 10,25	10,00 bis 10,50

Amliche Berliner Karloffelpreisnotierung je Zentner waggongefrei märktischer Station in Markt vom 2. November 1931: Weiße 1,45—1,55, rote 1,70—1,80, Dornweider Braune 1,80—2,10, andere Weißliche (außer Vieren) 2—2,30, Blaurotvarfeln 6,50—7,50 je Güterprozent.

Buttermarkt. Berliner Butterpreise vom 31. Oktober. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Straß und Gebinde gegen zu Käufer Preis: 1. Sorte 117, 2. Sorte 107, abfallende Sorten 93 1930. Tendenz: ruhig.



